

RUND UM BERN/REGION

RAPPERSWIL

Pferdeaktion scheitert

Weil die Bewilligungen fehlen, wird die Aktion vermutlich abgesagt: Das tote Pferd fällt nicht vom Himmel.

Das umstrittene Kunstprojekt scheint zu scheitern. Aus 70 Meter Höhe wollten die Bieler Künstler Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta ein totes Pferd auf einen Traktor abwerfen. «Fallada», so hiess die Aktion, löste in Rapperswil grosse Emotionen aus.

Weil keine der nötigen Bewilligungen erteilt wurde, müssen die Initianten nun wohl endgültig auf ihre Pläne verzichten. Sowohl das Bundesamt für Luftfahrt, das kantonale Amt für Landwirtschaft wie auch der Rapperswiler Gemeinderat lehnten das Begehren ab. Rudolf Steiner und Barbara Meyer Cesta waren für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

«Hier auf dem Land hat man eine andere Beziehung zu den Tieren als in der Stadt», erklärte auf Anfrage, der für die Sicherheit zuständige Rapperswiler Gemeinderat Hansueli Schneider. Dass die Bevölkerung derart scharf reagiert hat, erstaunt ihn nicht. «Die beiden Künstler wollten provozieren und für sich selbst werben», vermutet er. «Sie haben uns an der Nase herumgeführt». Ähnlich argumentiert Vizegemeindevizepräsident Beat Weber. Er bedauert, dass die übrigen Aktionen des Projekts dadurch bisher zu wenig beachtet wurden. «Rapp – Kunst im ruralen Raum» umfasst 14 Elemente und dauert bis 17. August. *psf*

ORIENTALISCHER TANZ IN MURI

Arabische Klänge und Kleider

Die einen fliegen in exotische Länder in die Ferien. Andere holen sich den Orient nach Hause: In einem Kurs für orientalischen Tanz in Muri schwingen Frauen zu arabischen Klängen ihre Hüften.

Barbara Spycher

Nackte Bäuche kreisen im Rhythmus von fernöstlicher Musik. Hüften schwingen, Arme bewegen sich anmutig mit. In die sehnsüchtigen, arabischen Melodien mischt sich ein anderes Geräusch: Die Münzen und Pailletten an den Gürteln klappern bei jedem Hüftschwung. «Kurz laufen», ertönt eine Anweisung auf Berndeutsch. Die meisten Frauen sind blond, die Bäuche hell. Getanzt wird nicht etwa in Ägypten, sondern in Muri bei Bern. Die Tänzerinnen sind Kursteilnehmerinnen, welche bei Renate Beyeler den orientalischen Tanz lernen.

Isolierte Bewegungen

«Das Schwierigste sind die isolierten Bewegungen», sagt Kursleiterin Beyeler. Manchmal werden nur die Hüften geschwungen, ein andermal nur die Schultern oder der Brustkorb bewegt. Die tanzenden Bäuche, die den Orienteisenden im 19. Jahrhundert aufliefen, gaben dem Tanz den Namen. Im Orient selber heissen die Bauchtänze «Raqs baladi» oder «Raqs sharqi». «Raqs baladi» wird an Strassenfesten vom Volk ge-



Zu arabischer Musik werden im Bauchtanzkurs in Muri die Hüften geschwungen. Vorne links Kursleiterin Renate Beyeler.

BILD IRIS ANDERMATT

tanz, «Raqs sharqi» ist die verfeinerte, künstlerische Form davon. Ursprünglich waren es rituelle Tänze, erst mit der Zeit wurden sie zur Unterhaltung. Die sexuelle Revolution der 70er-Jahre führte in Europa zu einem Boom: Bauchtanz als Bekenntnis zur Sinnlichkeit, als Tabubruch, als Befreiung.

Ein weiblicher Tanz

Sandra Grimm ist eine der fünf Kursteilnehmerinnen. Seit

sechs Monaten ist sie dabei. Ihr gefallen die Musik und die schönen, runden Bewegungen. Diese empfindet sie als sehr weiblich und als Gegensatz zum hektischen, abgehackten Alltag. «Der Bauchtanz ist entspannend.» Zur arabischen Kultur hat sie keinen Bezug. Aufmerksam geworden auf den Kurs ist sie durch Renate Beyeler, die sie schon vorher kannte. Die Geschichten der anderen Frauen tönen ähnlich. Nicht der ara-

bische Hintergrund, sondern Töchter oder Bekannte haben ihr Interesse geweckt. Das Tanzen sei befreiend und tue gut. Auch das Zusammensein mit anderen Frauen ist wichtig. «In Muri hats sonst keinen Treff für Frauen», sagt Christine Schneider. Wieso muss es gerade ein exotischer Tanz sein? Renate Beyeler gibt zu, sich diese Frage auch schon gestellt zu haben. Doch im Grunde habe sie zum Schweizer Volkstanz genauso

wenig Bezug gehabt wie zum arabischen. «Und Fremdes fasziniert halt einfach.»

Die Haltung schulen

«Im orientalischen Tanz kann man Gefühle ausdrücken und Geschichten erzählen: fröhliche, traurige, enttäuschte», sagt Renate Beyeler. Jede Frau erzählt zur gleichen Musik eine leicht andere Geschichte: Die Bewegungen wirken bei einer Frau sanft, bei einer anderen kokettierend, und bei einer dritten drücken sie Stolz aus. Renate Beyeler achtet darauf, dass die Frauen keine falschen Grundbewegungen einschleifen, die zu Schmerzen führen können. Als Krankenschwester ist es ihr wichtig, beim Tanzen auch die Haltung zu schulen. Die Grundhaltung für den orientalischen Tanz – Becken leicht nach vorne, Oberkörper gerade, Schultern hängen lassen – sei auch im Alltag gesund.

Der Bauch im Zentrum

Ein langer Jupe in Pink aus Knitterseide. Um die Hüften der Münzgürtel mit goldenen, klirrenden Pailletten. Dann der nackte Bauch. Das violette Bikinioberteil ist mit goldenen Pailletten und Glimmerteilchen verziert – von Hand. Die Kleider sind wichtig im orientalischen Tanz. Sie bringen Farbe und einen Hauch Orient. Sie unterstützen die Ästhetik des Tanzes und bringen den Bauch zur Geltung. Dieser Bauch, dessen kreisende Bewegungen faszinieren und die Blicke auf sich ziehen. Immer wieder. ◆

LESERBRIEF

«Wunder nicht eingetroffen»

Ausgabe vom 19. Juni: «Keiner glaubt im Eichholz ans Gute» Die Widerhandlungen gegen die Verbote im Eichholz wurden meines Wissens nicht bestraft. Nicht nur an Wochenenden entstehen an den Feuerstellen Rauch, Gestank und Lärm. Vom 16. Mai bis am 29. Juni habe ich 143 Feuer gezählt. Bis zu 12 Feuer rauchten in einer Nacht. Der Unrat beschäftigte am 27. Juni von 8 bis 10 Uhr eine Putzquipe von drei Mann. Die gemäss Gemeindevizepräsident Henri Huber «teuerste Wiese Europas» kostet jährlich mehr als 200 000 Franken. Statt Gesetze durchzusetzen, erwartet der Künzler Gemeinderat von einer Parkplatzsperre, von Verkehrsbehinderungen und von saftigen Busenwunder. Wir Anwohner begreifen nicht, weswegen er nicht die anständigen Besucher und Anwohner schützt.

MAX GEISER
Wabern

MARKTPLATZ

BUREMÄRIT

BREMGGARTEN

Chutzenstrasse 27: Bauernhof Hadorn, Milchautomat und Selbstbedienungsladen mit Gemüse, Früchten, Eiern, Mehl und Most, täglich während 24 Stunden.

ORTSCHWABEN

Kirchlindachstrasse 3: Selbstbedienung ab Bauernhof der Fam. Steffen, neben dem Schulhaus. Gemüse, Früchte, Eier, Konfitüre, Sirup, Cheminéeholz, jeden Dienstag Burebrot, jeden zweiten Samstag Zöpfe, Brot und Süssigkeiten.

TRACTOR PULLING ZIMMERWALD

Die Formel 1 der Bauern

Am Wochenende fand in Zimmerwald ein nationales Tractor Pulling statt: Das Fahrzeug, welches das angehängte Gewicht am weitesten ziehen kann, gewinnt. Mit dabei auch Markus Bartlome aus Uttigen.

Barbara Spycher

Grün: Die Startfahne wird geschwungen. Der Traktor fährt los. «Markus Bartlome aus Uttigen mit seinem Deutz Agrotion 105», kündigt der Speaker den Fahrer an. Der Traktor hat einen so genannten Bremswagen angehängt: Ein lächelnder Frauenkopf, der «I love you» sagt und für irgendetwas Werbung macht, wird langsam nach vorne geschoben. Darin sind sechs Tonnen Blei. Die drücken die Bremsplatte am Boden immer weiter runter, so dass der Widerstand für den Traktor immer grösser wird. Früher sprangen einfach immer mehr Menschen auf den Wagen auf, doch wegen dem Unfallrisiko wurde dieser Bremswagen konstruiert: Von der Familie Guggisberg, der Veranstalterin, in 2500 Stunden Arbeit.

Markus Bartlome liegt gut im Rennen. Scheinbar mühelos zieht sein Traktor den Bremswagen über die Bahn. «Das Gewicht ist gut verteilt», stellt sein Kollege fest. Die Gewichtsverteilung ist das A und O beim Tractor Pulling. Zusätzlich hat Bartlome die Pneus präpariert: Damit sie besser greifen, hat er Ritzen rausgestochen. Rund 20 Stunden Arbeit stecken dahin-

ter. «Es kommt nicht auf die Marke an, sondern wie der Traktor präpariert ist», sagt Bartlomes Kollege. Beim Fahren selber könne man nur noch wenig beeinflussen: Zum Beispiel im richtigen Moment schalten. Dazu

brauchs ein Gespür für die Maschine. Das hat Markus Bartlome. Er presst mit diesem Traktor für ein Lohnunternehmen Rundballen oder häckselt Mais.

Nun nähert sich sein Traktor der Ziellinie. 95 Meter... «Full

Pull!», ruft der Speaker. Bartlome ist bisher der erste Fahrer in der 6-Tonnen-Kategorie, der die 100 Meter, den so genannten Full Pull, geschafft hat. Freude bei ihm und seinen Fans.

Es wird knapp

Das Rennen geht weiter. Die Zuschauer sehen den Traktoren, die einer nach dem andern über die Bahn fahren und meist kurz vor der Ziellinie im Leeren drehen, die Vorderräder in der Luft, schweigend zu. Nur als umgebaute Rasenmähertraktoren mit ohrenbetäubendem Getöse über die Bahn rattern und Traktoren-gäste aus Holland mit schwarzen Russwolken die Luft verpesten, steigen die Emotionen. Kurz ist die Freude an den Maschinen und das «Tractor Pulling-Fieber» zu spüren.

Es ist soweit: Markus Bartlome macht sich fürs Stechen bereit. Zwei weitere Fahrer haben einen Full Pull geschafft, einer davon Andreas Heierli aus Rüti, letztes Jahr vor Bartlome Schweizer Meister und auch «European Champion». Er hat jetzt, wo der Zugwiderstand des Bremswagens erhöht wurde, 60,92 Meter vorgelegt. Bartlomes Freunde sind nervös: «Das ist ja schlimmer als selber fahren», sagt einer. Los gehts. «Zieh, Kusi, zieh.» Diesmal sieht man dem Traktor an, dass er schwere Ladung ziehen muss. Trotzdem: «Gut ausbalanciert.» Aber er hat Mühe. 58 Meter... Er bleibt stehen. 60 Meter 75 Zentimeter. Das ist der zweite Platz unter 16 Teilnehmern. 17 Zentimeter haben gefehlt. Pech gehabt. ◆



Full Pull: Der Traktor von Europameister Heierli hat den Bremswagen über die 100-Meter-Linie ziehen können.

BILD TOM WÜTHRICH

IN KÜRZE

ZOLLIKOFEN. Gattiker ersetzt Scherler

Auf Ende Schuljahr tritt Susanna Scherler als Leiterin der Musikschule Zollikofen-Bremgarten zurück. Sie stand der Schule, welche heute 475 Schülerinnen und Schüler besuchen, während 16 Jahren vor. Neuer Leiter wird der international tätige Musiker David Gattiker aus Bern. Er ist Musiklehrer für Cello, Komponist und Arrangeur. Susanna Scherler wird noch ein Jahr Klavier unterrichten. *mgt/blb*

ZOLLIKOFEN/BERN.

Vermisste Frau gefunden

Die am Freitag als vermisst gemeldete Frau wurde am gleichen Tag durch die Berner Stadtpolizei gesund aufgefunden. Die 82-Jährige verliess am Donnerstagabend mit ihrem Hund die Wohnung ihrer Tochter in Zollikofen und blieb vorerst unauffindbar (wir berichteten). Obwohl Suchhunde eingesetzt wurden, blieben die Nachforschungen ergebnislos. Entdeckt wurde die Frau in Bümpliz. Die Stadtpolizei bestätigte, dass kein Verbrechen vorliegt. *psf*

MÜNSINGEN.

Neuer Internetauftritt

Die neue Münsinger Homepage ist online. Sie informiert über das politische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Leben in Münsingen. Aktuelle Informationen aus dem Gemeindeparlament, dem Gemeinderat und aus der Verwaltung werden regelmässig ergänzt und aufgeschaltet. *mgt*

Internet: www.muensingen.ch